

Tischler-Zeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes

Publikationsorgan des Deutschen Tischlerverbandes und sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verw. Berufsgenossen, des Verbandes deutscher Korbmacher, sowie der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler etc. und der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse deutscher Korbmacher (Sitz Berlin).

Erscheint wöchentlich.
Abonnementssatz M. 1.— pro Quartal.
zu beziehen durch alle Postanstalten.
Post-Nummer: 4559.

Herausgeber: W. Gramm in Hamburg.
Verantwortlich für die Redaktion: Wilhelm Pfaußbach, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigentheil: Alb. Höste, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bißmardstraße.

Abonnement f. d. viergepaßt. Zeitzeile ob. bereit Raum 30 A,
Begrüßungs-Anzeigen 15 A, Versammlungs-Anzeigen
und Stellenanzeigen 10 A pro Zeitzeile.
Beilagen nach Übereinkunft.

Unsere heutige Zeichnung
enthält eine Anzahl Möbel, welche im Korridor oder Vorplatz besserer Wohnungen Aufstellung finden; einzelne Möbel hier von, wie Bank, Tabouret etc., können natürlich auch für jeden beliebigen Zweck verwendet werden. Ein spezielles Vorplatzmöbel ist jedoch der sogenannte Korridorständer. Sein eigentlicher Zweck ist durch die gegebene Zeichnung sofort ersichtlich. In der Mitte befindet sich eine Art Konsole mit Schublade, darüber ein Spiegel. Die seitlichen Sockel bilden einen Viertelkreis und enthalten einen mit Oelsarbe gestrichenen Blecheinlage. Links und rechts der Schublade ist eine Messingstange angebracht, die, wie das Sockel, einen Viertelkreis bildet. Diese Anordnung dient zur Aufstellung von Stöck und Schirm. An den seitlichen Rahmen sind Haken und Nägel angebracht für Kleider und Hüte etc. Ebenso kann die Bank, je nach dem Zweck, auf dem Vorplatz Verwendung finden, und für die Garderobe, als einfache Anordnung, die auf unserer Zeichnung angegebene Garderobecke für Hüte und Kleider. Das Tabouret ist als einfachster Sitz besonders für den Vorplatz etc. geeignet.

D. R.

Arbeiters Östergedanken.

Die Christenheit feiert in dem Osterfest das Fest der Auferstehung, das Fest der Wiedergeburt zu einem freudewollen, von den Sorgen und Plagen des Alltagslebens befreiten Leben. Den Armen, den Geplagten, den Elenden soll in erster Linie die Anwartschaft auf die Freuden Ebens zustehen.

Doch die Arbeiter sind der Meinung, daß sie nicht allein zum Dulden, zum Arbeiten und Entbehren auf der Welt sind, sondern daß sie so gut wie andere Menschenkinder eine Anrecht auf Lebensgenuss und Lebensfreude haben, umso mehr, als „hinter dem Brot genug wächst für alle Menschenkinder“, und Zuckererbsen nicht minder.

Der Arbeiter erwartet weder Besserung seiner Lage, eine Umgestaltung seines Loses von Außen, von anderen Menschen, noch von einer unsicheren, überflüchtlichen Gewalt. Er weiß, daß seine Wiedergeburt in seiner eigenen Kraft, in der vereinten Kraft der Geschlossenheit seiner Klasse liegt.

Nicht zufällig ist es, daß die Christendom das Osterfest auf Frühlingsanfang verlegt hat. Wenn die lauen Frühlingsküste durch das Land strömen und die organische Natur zu neuer, schaffender, zeugender Kraft emportütteln, wem sollte da nicht das Herz schwollen zu Sehnen und neuer Hoffnung? Die grünende und blühende Natur weckt neue Hoffnungen in den Herzen der Geplagten, der Mühseligen, der Elenden.

Und wenn des Menschen Sehnen ungestillt bleibt, wenn seine Hoffnung Täuschung erfährt und wenn das Ende das alte bleibt, die Macht immer unerträglicher wird und es für alles Dieses keinen Erklärungsgrund finden kann, was ist dann natürlicher, als daß der Glaube, in einer anderen Welt entzündigt zu werden, die Klasse seiner Anhänger außer den Armen und Elenden sind. Eine Welt, der die treibenden Naturkräfte böhmische Dörfer waren, präparierte den Boden für den Mystizismus in jeder Form und Gestalt.

Eine gewaltige Umwälzung hat sich vollzogen. Der Mensch hat die Natur- und Lebensgesetze ergründet, eine Naturkraft nach der anderen in seinen Dienst gespannt und damit selbst die Herrschaft über die Natur- und Lebensgesetze innerhalb gezogener Grenzen gewonnen. Damit ist dem Mystizismus der Boden entzogen, an dessen Stelle der Drang nach Erkenntnis auf allen Lebensgebieten getreten ist, der Resultate gezeigt hat, welche die Armen und Elenden, welche sonst nur hofften und harnten, zu bewußten, streitbaren Kämpfern umgewandelt hat.

Wenn auch die Zahl der klassenbewußten Arbeiter gewaltig angewachsen ist, wenn auch die Zahl Derer, die, an Stelle des besseren Lebens in einer anderen Welt als Entschädigung für ausgestandene Leiden und Entbehrungen, der Meinung sind, der Mensch könnte auf der Erde „ein wenig besser leben“, von Tag zu Tag größer wird, so läuft doch die übergroße Mehrheit des arbeitenden Volkes immer noch gedankenlos herum, wenn auch nicht an eine übermenschliche Leitung glaubend, so doch ihr Geschick dem Spiel des Zufalls überlassend.

Auf der Masse der Gedankenlosen beruht die Hoffnung der herrschenden Klassen. Die Gedankenlosigkeit ist die beste Stütze und das sicherste Fundament der Herrschaft des Besitzes, der Ausbeutung der Arbeitskraft. Mit der Durchbrechung der Gedankenlosigkeit der trügen Masse, mit der Austrüttung derselben zum klaren, logischen Denken beginnt die Wiedergeburt des arbeitenden Volkes, das Auferstehungsfest der Armen und Elenden. Das Volk wird und muß sein eigener Erlöser sein.

Leider nimmt der Mystizismus von der herrlichen, vollkommenen Gesellschaftsordnung noch Tausende und Abertausende gefangen. Das Vertrauen in die eigene schaffende Kraft ist erst Wenigen zurückgekehrt. Die Mehrzahl schützt ungläublich den Kopf. „Es war immer so und wir können es doch nicht ändern.“ Wie viele der Arbeitslosen laufen in dem Lande noch gedankenlos umher, ohne sich Siechenschaft von der Erscheinung der zunehmenden Arbeitslosigkeit geben zu können. Sie sehen dieselbe auf Rechnung des Winters, wo die Arbeit immer nicht gut geht, stets eine Einschränkung erträgt, indem nur das Notwendigste ausgeführt wird. Sie Alle trösten sich auf den nahenden Frühling, der einen Umschwung der Verhältnisse, der Besserung. Arbeit und Verdienst bringen soll. Wird der kommende Frühling diese Besserung bringen? Werden die Hoffnungen, die auf ihn gesetzt werden, in Erfüllung gehen? Wieder oft den Hoffenden und Hartgenden Arbeit und Verdienst, lohnenden Verdienst bringen? Es kann wohl, der übergroßen Mehrzahl aber nicht.

Die denkenden, klassenbewußten Arbeiter währen nicht die trügerischen Hoffnungen, welche die gedankenlose Masse auf den Wechsel der Jahreszeit, den anbrechenden Frühling, setzt. Sie wissen, daß die Befreiung der Massen und die Anhäufung des Reichtums in wenigen Händen die unerträgliche Konsequenz von Verhältnissen ist, an deren Aufrechterhaltung eben nur die Besitzer der Arbeitsmittel ein Interesse haben. Sie wissen, daß selbst von dem Frühjahr keine Besserung zu erwarten ist, weil die absteigende Konjunktur des Warenabbauges kaum den niedrigsten Stand erreicht hat. Sie wissen, daß einzelne Industriezweige

infolge einer verfehlten Wirtschaftspolitik und den dadurch von anderen Staaten ergriffenen Repressionsmaßregeln bedingt, sich kaum je völlig wieder erholt werden. Damit aber und mit der weiteren technischen Entwicklung, der Erziehung des Menschenarms durch die nie erschöpfende Kolbenstange des Dampfzylinders wird die Arbeitslosigkeit in Permanenz erklärt, zu einer ständigen Einrichtung erhoben, ja sogar noch künstlich über den natürlichen Entwicklungsgang der privatkapitalistischen Produktion hinausgehend befördert.

Die denkenden, klassenbewußten Arbeiter wissen, daß die Arbeitslosigkeit, die Geschäftsstürungen, die Krisen, und die, in der wir uns befinden, ist eine, wie solche die Geschichte des Kapitalismus an Umfang und verheerender Wirkung noch nicht aufzuweisen hat, unzweckmäßig mit der privatkapitalistischen Produktion verbunden sind, zu ihr gehören, Fleisch von ihrem Fleisch und Bein von ihrem Bein sind.

Die denkenden, klassenbewußten Arbeiter wissen, daß die Geschäftsstürungen, die Krisen nur besiegt, die Arbeitslosigkeit nur aus der Welt geschafft werden kann, wenn ihre Mutter, die privatkapitalistische Produktion, fällt.

Wie können einem denkenden, klassenbewußten Arbeiter Frühlingsgedanken kommen, Hoffnungen aufsteigen, sein Loos in der kapitalistischen Gesellschaft dauernd zu verbessern, den heutigen Wechselschütteln des Lebens zu entrücken, es zu einem menschenwürdigen zu gestalten. Diese Gedanken sind ihm fremd. Er ist sich bewußt, daß der planlose, der anarchische Zustand der Normalzustand der privatkapitalistischen Produktion ist. Er ist sich bewußt, daß die Krisen als Ausgleich der anarchistischen Produktionsweise zwischen der Prosperität und dem Niedergang der Produktion in immer kürzeren Zwischenräumen austreten, dabei immer umfangreicher werden, die Spuren der Verwüstung in immer weitere Kreise hineintragend.

Die jetzige Krise hat alle Kulturrölter, ohne Ausnahme, in den Bereich ihrer verheerenden Wirkung gezogen. Sie ist international. Aus allen Ländern kamen und kommen noch die Berichte von Zahlungseinstellungen, Bankrotts, großen Störs, Arbeitserlassungen in einem noch nie gesiehenen Umfang, von Lohnabzügen, nach welchen der Arbeitsverdienst nur noch zum Begegnen ausreicht. An eine Besserung ist vorderhand nicht zu denken. Und tritt die Besserung ein, so hat der Arbeiter an allen Enden und Enden Schulden abzutragen für die während der Arbeitslosigkeit gemachten Schulden, für die auf Borg entnommenen notwendigsten Lebensbedürfnisse. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß der Arbeitslohn durchaus nicht in demselben Maße dem geschäftlichen Aufschwung in steigender Linie folgt, als solches bei eintretenden Krisen in absteigender Linie der Fall ist.

Wie die Erfahrung gelehrt hat, müssen die Arbeiter, um die Wohnrausbesserung zu erzielen, in vielen Fällen zu dem von der Verzweiflung in die Hand gedrückten Kampfmittel, dem Ausstand, greifen. Das von den Unternehmern aus freiem Antrede eine Ausbeutung der Lebenshaltung der Arbeiter zugestanden würde, ist eine Kät für politische Kinder, nicht aber für denkende Arbeiter. Hat darum aber der Arbeiter Ursache, das ihm heimischende Schicksal als ein unerbittliches, unabwendbares zu betrachten? Hat er Ursache, zum

sinnigerweise Alles über sich ergehen zu lassen, die Hände in den Schoß zu legen und den Tod als eine Erlösung aus diesem Jammer und Elend anzusehen? Soll er allein, wo um ihn herum die lachende Natur neues Leben atmet, sie in ursprünglicher, unverwüstlicher, nie versiegender Kraft alle Rohmaterialien schafft, die, wenn die schaffende und formende Hand des Menschen angelegt wird, selbst die hochgespannten Bebrennisse aller Menschen befriedigen, soll er, der Arbeiter, da allein verzogen, hadern und an seiner Bestimmung verzweifeln? Nein, gewiß nicht! Die unversiegbar zwingende Kraft der Natur, die, nie ruhend, im Frühjahr nun so reich in ihrem Glanze präsentiert, soll auch dem Arbeiter eine Wahrung sein, die in ihm schlummernden Kräften zu gebrauchen, um Errichtungen zu erstehen, denen der Anarchismus der privatkapitalistischen Produktion fremd ist, in denen die Krisen und Geschäftsknotungen Begriffe sind, von denen man sich kaum noch eine Vorstellung zu machen im Stande ist, in denen der Arbeitslose nicht als Arbeitsscheuer zu den Ausfahrenden und darum Gemiedenen der Gesellschaft gehört. Solche Zustände herbeiführen können die Arbeiter, wenn sie wollen, wenn sie ihren durch die Auflösung und Durchbildung in ökonomischen Fragen gelösten Einzelwillen zu einem Gesamtwillen in der festen Phasen der gesellschaftlichen Organisation konzentrieren zu einem Gesamtwillen.

Möge die erwachende, fruchtbringende Natur für die Arbeiter ein Ansporn sein, sich auf sich selber zu bejünen. Mögen sie immer sich gewürdig halten, die Rettung kann nicht von Augen kommen, sondern die Befreiung der Arbeiterklasse aus den entwürdigenden Fesseln des Kapitalismus muß das Werk der Arbeiterklasse sein. Die Arbeit an dieser Befreiung ist die geistige und materielle Wiedergeburt der Nation, der endgültige Sieg, das herrliche Auferstehungsfest des Proletariats.

Neben den Staub.

Eine lehrreiche Vortrag über dieses Kapitel hielt auf Einladung der Österreichischen Gesellschaft für Gesundheitspflege am 31. Februar letzten Dr. Z. Schie in Wien im großen Saale des Wiener Österreichischen Gewerbevereins. Einleitend leitete der Vortragende die verschiedenen Stämme, die bei gewerblichen und industriellen Betrieben eingesetzt werden, und war die welche Metall und Stein bei ihrer Bearbeitung erzeugen, sowie die verschiedenen Arten des Legierens, sowie bei Holzwerk. Statistische Erfahrungen haben ergeben, daß unter je 100 Belegschaften der verschiedenen Berufszweigen bei Metallarbeiten 66, bei Holzarbeiten 51, bei Arbeitern, welche vergleichbare Produkte bearbeiten 46, und endlich bei Arbeitern ausnahmslos Schmiedes 45 Stämme überwiegen.

Bei den Metallarbeiten ist der gefährlichste Staub der, welcher in den Schmelzöfen erzeugt wird. Eisenstahl-, Bronze- und Bleikasten sind dem Metallier wieder gefährlich. Die Brüderlichkeitsschmiede in Wien zeigt in ihrem Schmelzofen in den Jahren 1889 bis 1892 nur 21,4 Prozent Brüderlichkeit und darunter nur 5,7 Prozent Eisenstahler auf. Die schädigende aller Staubarten ist der Glasstaub. In einer Glasfabrik hat es sich gezeigt, daß von 500 Arbeitern im Zeitraum von vier Jahren 137 an Lungenerkrankungen starben, die Hälfte, die dem Staub von 30 bis 40 Wile im Jahre entspricht. Der Bedeutende widerstreift auch die stark verbreitete Meinung, der Wiener Staubstaub sei Eisenstaub und deshalb leichter. Deutsche Staatsrat hat nachgewiesen, daß der Wiener Staubstaub ganz neue, durchdringende Staubmerkmale enthält und daher nicht vom Staub, sondern vom Wiener Sandstein herkommt, der sowohl als Ver- wie auch als Gittermaterial dient. Dieser Sandstein aber markiert die verdeckende Sphäre des Organismus. Unter den anatomischen Stämmen und der Wiener- und Österreichischen Gewerkschaft und dem Gewerbe sind der metallische Spezial der Metallarbeiter erzeugt zahlreichen Lungenerkrankungen und Lungenentzündungen und die Schäden erheben und nur den sehr frühen Organismus überwinden werden kann. Unter je 100 arbeitenden Arbeiter sind 26,6 Prozent hingerichtet und unter je 100 an Lungenerkrankungen erkrankten Industriellen 72 betroffen. Das Tropfengewerbe gilt zu den schädlichsten Betrieben. Schließlich kommt der Schmiede nach auf den Staubstaub der anglo-amerikanische Eisenarbeiter einer Vergift der größtmöglichen Wirkungsweise ist. Er ergibt die höchste Hodenentzündung und verschleppt auch den Tuberkulose, Syphilis, Typhus, Lungen- und entzündet den Uterus-Ungüte.

Der Staub nach Glas, der Keramiker und Stuckatur sind die gräßigsten Feinde der Menschen und führen zur Lungenerkrankung-Laparate wischen sechzehn werden. Amerikanischer Sozialdemokrat demonstrierte die belasteten Stämmen mit einer Demonstrationsantritt in feierabendlicher Paraderöre. Er erinnerte an seinen Vortrag den Bereich des größtmöglichen Staubes, unter dem sich Keramik, Stuckatur, Marmor u. Goldschmied, Regenschmied, Schuster, Schmiederei, Schmied und Malerarbeiter täglich bewegen.

W. M. H.

Sozialpolitische Aufsätze.

Sozialpolitisches. Dienstag, den 21. März, war die Eröffnung des Verhandlungs- und den Oberen im Käfigsaal statt. Es ist nur zweit, nur zweite und nicht. Der große Raum, der sogenannte Käfigsaal, ist eine Art der Repräsentation der Reichstagsabgeordneten. Zur Eröffnung der Reichstagsabgeordneten. Der Rektor einer Universität ist es, der auf den Platz geht, der ersten mit seiner sozialdemokratischen Ausrichtung mit einer großen Uhr eingefüllten.

Der staunenden Welt wurde durch den Mund Ahlwardt's verkündet, daß auch deutsche, frühere und jetzige Parlamentarier, sowie Mitglieder der Regierung nicht seine Hand gehalten, sondern Trümpfe für gewisse finanzielle Aktionen genommen hätten. Der Aufschluß, den diese ungeheuerliche Beschuldigung herauftreibt, ist in gleichem Maße im deutschen Reichstag noch nicht geschehen worden. Alle Dispositionen waren mit einem Schlag über den Haufen geworfen. Der Reichstag vertagte sich bis zum anderen Tage, um die Beweise Ahlwardt's entgegen zu nehmen. Wie vorangegangen, konnten dieselben nicht beigebracht werden, so daß sich Ahlwardt Dinge mußte sagen lassen, die jeden anderen würden bewegen haben; auf Zimmerwiedersehen aus dem Reichstag zu verschwinden. Herr Ahlwardt setzt das nicht an. Wo ihn die Thatsachen für seine Lügen und gewagten Behauptungen ins Stocken lassen, stellt er sich als das Opfer eines jüdischen Sklaven und Lüde hin. Den hochdramatischen Vorgängen schließt es auch nicht an, hinterher Szenen, welche Stöder mühte sich an einen "unvorsichtigen Eid" von dem Abgeordneten Richter erinnern lassen. Und als der Leutnant Ahlwardt und Stöder als ein edles Brüderpaar bezeichnete, erhob hiergegen der Herr Präsident Einspruch mit der Motivierung, die Behauptung sei für beide Abgeordnete eine Beleidigung. Der freitüchtige Dr. Lieber, der jedenfalls noch Baugrimmen aus seiner Sachsenländischen Erfahrung hatte, bedauerte, daß er außer Stunde sei, im Rahmen der parlamentarischen Gesetzgebungen seiner mittleren Entwicklung Ausdruck zu geben. Doch gewann das Rüttel bei dem Herrn wieder die Oberhand, denn er gab dem Abgeordneten Ahlwardt die Zusicherung, ihm noch später noch Gelegenheit zu geben, die neu entdeckten in Archiven schlummernden Beweisedokumente dem Reichstage vorlegen zu können. Die moralische Abschaltung Ahlwardts ist zwar ein schwerer Schlag für den Antisemitismus, aber darin stimmen wir mit Herrn Liebermann überein, daß der Skandal auf den Fortgang der antisemitischen Bewegung bedeutungslos ist. Diejenigen, welche die Abstürzung Ahlwardts als eine Verstärkung des Antisemitismus aufzuftischen möchten, befinden sich in einer Selbstirrtümung, die nur aus der völligen Unkenntnis der wirtschaftlichen Entwicklung beruht. — Gleichwie die Antisemiten eine parlamentarische Schlappe erlitten haben, haben die Zentrumsteile vor ihrem Ferienberg eine dritte Saison erhalten, — von dem souveränen Bolle. Der Thurm des Zentrums macht bedenklich. Die Hochburgen desselben, nicht durch Außen bedroht, sondern von innen heraus, befinden sich in offener Rebellion. Da Dieterle-Wunsberg ist Herr Engelhardt gegen den Willen des Zentrums mit der vierfachen Stimmenzahl als sein offizieller Gegenkandidat gewählt. Das ist ein Ereignis, welches auf das Schicksal der Militärvorlage von entscheidender Wirkung sein wird, als die in der Kommission seither abgegebenen Erklärungen. Wenn die Reichsregierung die Militärvorlage nicht für die "grüßige Zeit" will zurückstellen, so werden wir bald in den frischen, fröhlichen Wahlkampf einzutreten, für den zu rüsten und jeden Augenblick fertig zu sein, wie die Arbeiter hiermit mahnen wollen.

Gewerbebegrenzung. Bei den Wahlen zum Gewerbegericht in Heidelberg wählte in der Abteilung der Arbeiter die sozialdemokratische Liste. Dieselbe erhielt 386 Stimmen, während die Gegner es nur auf 187 Stimmen brachten. — Aus gleichem Anlaß trafen die Arbeiter in Pliez ihre Vorbereitungen. Der Kampf wird ein heftiger werden.

Lohnbewegung. Die in den Kaufgeschäften Berlins beschäftigten Schneider hatten schon seit längerer Zeit die Vorbereitungen getroffen, mit Beginn der Saison in eine Lohnbewegung einzutreten. Die Hauptforderung besteht in einer 25prozentigen Lohnzertifizierung. Am Beginn der vorigen Woche ist in vier zu gleicher Zeit stattgefundenen Versammlungen der Arbeiterkundgebung worden, da die Verhandlungen mit den Prinzipialen sich verzögerten hatten. Die Schneider verfolgten ihr Ziel bei verschieden Strafen, das heißt, in den Geschäftsräumen, welche die Forderungen hemmigen, nicht den Gehältern nichts im Wege, die Arbeit fortzuführen. Sogar Frieder arbeitsbedroht. Die Lohnbewegung bietet den Schneiderkundgebung, in der umfangreichen Weise für das Einverständnis in der Einheit der beschäftigten Arbeitnehmer in die gesellschaftliche Organisation zu agieren. Ungefähr 5000 Schneider sind an dem Kundgebung beteiligt. Hatten wir das keine Erfolglosen Vorhabens.

Die Lohnbewegung der Beauer. Nach den Vorfällen in Frankenthal, Mainz, Kaiserslautern u. Co. haben die Beauer die gleichen Forderungen in Leipzig und Halle erobert. Ähnliche Orte mit Großbetrieb werden nachzuführen. Menschen geben die Unternehmungen nach. Die Forderungen erzielen auch öffentlichkeit der Volligkeit. Neben der Lohnzertifizierung und Umgestaltung der Arbeitszeit wird durchgehend eine umfangreiche Lohnzertifizierung gefordert. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen und deutet bereits darauf hin, daß die Beauer nicht mehr als "Arbeiter", für die ja von den Unternehmungen angefordert und empfohlen werden, mögen, sondern darauf dringen, als mit den anderen gewerblichen Arbeitern auf gleicher Stufe gestellt und mit gleicher "Lohnung" behandelt zu werden. Die einzige Auswendung des verantwortlichen "Eu" und Genehmigung des Arbeiters mit dem Beauer, gehört der patriarchalischen Zeit an, und die ist vorüber. Deshalb handelt die Beauer stark, wenn sie mit den besten Erfolgen jener Zeit aufzuhören.

Von der Betriebsarbeitsverbindung. Der unter der Regie der Betriebsarbeitsverbindung der jüngst erschienende "Bergermannsverein" läßt eine weitere Liste von 100 Namen folcher Betriebe auf, die "freiwillig" auf den Betriebsarbeitsverein ausgetreten sind. Leider die Freiwilligkeit braucht man kein Stotz zu verleihen. Sie kommt nur, so ist die Regel zwischen dem Aufgebot der Betriebe und dem öffenen Betriebsrat der sozialistischen Überzeugung. Eine derartige Bewegung der Selbstachtung hat die Fortsetzung der Deutschen im Gefolge und kann keine guten Folgen tragen. — Das den Betriebsarbeitsverein ausgetretene Betriebsarbeitsverein ist ein Betriebsarbeitsverein, der erneut verhaftet ist. Bergmann Schmidtsdorf gründete Betriebe erneut in einer Rundschaltung aus Betrieben an der Organisationsseite, desgleichen an den gewerkschaftlichen Betrieben. Betriebe spricht auch von gemeinsamen Betrieben. Insbesondere einer bestehenden Betriebsarbeitsverein. Daraus hat es den Verdacht, daß ob der neu gegründete Betrieb es mit der Betriebsarbeitsverbindung mögliche. Das wird ihm wenig nützen. Die Betriebsarbeitsverbindung ist eine wichtige Mittelpunkte für die Schule der Gewerkschaften.

gutes Recht kämpfen. Das Betreten des Mittelswegs ist nur das Betteln um Gnade, das jeden neuen Tag nur eine neue Erneuerung bringt. — Von den unter der Anschuldigung, Gelder des Reichstagsvereins unterschlagen zu haben, in Voruntersuchung Gebrüdernen sind 8 Mitglieder des Vereins, darunter der mehrere Wochen in Untersuchung gewesene Joh. Müller, durch Gerichtsbeschluß vom 22. d. J. auf Verfolgung gesetzt, da die Voruntersuchung keine genügenden Anhaltspunkte für die Schuld der Genannten ergeben hat.

Arbeiterentlassungen. Die königliche Geschäftsfabrik in Siegen entließ in den letzten 8 Tagen an 700 Arbeiter.

Was man den Arbeitern zu bieten wagt. Für die im Bürgerpark und der Pumpstation beschäftigten Arbeiter der Stadt Braunschweig ist eine Arbeitsordnung erlassen, welche die Bestimmung enthält: "Wer dreimal nach der Abwunde geht, der wird als krank angesehen." Und solche Arbeitsverträge scheut man sich nicht mit der Bezeichnung "frei" zu bezeichnen.

Vom Notstand. Zu diesem Kapitel schreiben einige Gründsätzen aus Bernsdorf bei Lichtenstein dem "Chemnitzer Beobachter" Folgendes: "Wir arbeiten auf Patentstühlen und können im höchsten Falle 18 Dutzend Sodenlockenlängen oder Hölzer pro Woche machen. Für das Dutzend beträgt der Bohn 90 Pf., für 18 Dutzend also M. 4.50. Das ist also der Wochenverdienst eines jeden von uns, wovon jedoch die Beiträge zur Krankenkasse 14 Pf. Alters- und Invaliditätsversicherung 10 Pf. und 10 Pf. für Nadeln abgehen. Verbleibt vielleicht M. 5.16. Wie sollen wir davon unsere Familie ernähren? Das mag einmal Eugen Richter durch den weisheitvollen Mund seiner Spar-Agnos nachzuweisen versuchen." — Wir empfehlen unseren Gegnern das Exempel. Vielleicht finden sie eine Lösung, indem sie einen zweckentsprechenden Küchenzettel und Haushaltungsplan aufstellen. Auf den Inhalt desselben wären wir begierig. Denn bei vorgenanntem Verdienst würde selbst die Befolgung der Rezepte des berühmten Peters'schen Kochbuches noch mit einem Defizit abschließen.

Bild aus dem gegenwärtigen Staat. Am 11. März kam in der Sitzung des hannoverschen Schiedsgerichts für Unfallversicherungssachen folgender Fall zur Verhandlung: Der 68 Jahre alte Arbeiter Bär aus Lippesgrün bei Hof hat für einen im Juli 1891 in der Wollkammer zu Helmendorf erlittenen Unfall, der den Verlust des zweiten und dritten Finger der rechten Hand zur Folge hatte, eine Rente von 40 Prozent gleich M. 18 monatlich bis zum Oktober vorigen Jahres erhalten. Eine in diesem Monat vorgenommene Untersuchung ergab eine Besserung der Erwerbsbeeinträchtigung um 4 Prozent. Die Rente wurde dann von der Versicherungsgesellschaft auf 35 Prozent herabgesetzt. Die Verzehrung ist rechtzeitig eingeleitet. Auf eine Anfrage des Vorsitzenden des Schiedsgerichts bei dem vorigen Ortsvorsteher, wie viel der Verleute jetzt verdiente, ist die Antwort eingegangen und nachher amtlich bestätigt:

„daß der Verleute jetzt täglich 5 bis 10 Pf. verdiente; würde er den Unfall nicht erlitten haben, so würde er bis 25 Pf. verdienen. Mehr würde von den vorigen armen Handwerkern nicht verdient.“

Das Schiedsgericht hält eine Besserung nicht für nachgewiesen und verurtheilt die Versicherungsgesellschaft zur Fortzahlung der alten Rente.

Zur Nachachtung empfohlen. Der Landtag des Fürstenthums Reuß j. L. beschloß, einem Antrag der Regierung gemäß, die Krankenversicherungssicht sowohl auf die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter, als auch auf die Dienstboten auszudehnen. Das Gesetz tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft.

Bestrafter Betrug. Ein Betrüger ist und bleibt juristisch betrüger immer ein Betrüger. Doch kommen die Motive bei Beurteilung des Beträuges wesentlich in Betracht. Es gibt ehrliche Betrüger, denen jedes, auch das gemeinsten Mittel, reicht, sich einer Vermögensvorteile zu verschaffen, dabei Freundschaft vertrauen, selbst die Blutsverwandtschaft verleugnen. Es gibt aber auch Betrüger, die eine ungeheure Handlung in selbstloser Weise begehen, nicht an den eigenen Vorteil denken, sondern durch die Reth des Nebenmenschen zum Nutzen anstrengt; ungünstig darüber sind, aus eigenen Mitteln dem Nebenmenschen nicht helfen zu können, zu einem betrügerischen Handwerk zu Zustand zu nehmen. So wird folgender Vorfall aus Frankfurt a. M. gemeldet:

Ein Gemeindeteilnehmer meldete bei der Ortsräte einen schwindsüchtigen Arbeiter als Mitglied an und gab dabei den täglichen Verdienst des Mannes auf vier Pfennige an. Kurz nach erfolgter Anmeldung wurde der Mann in ein Hospital aufgenommen und starb dort schon nach einigen Wochen. Die Ortsräte konnten keine Bergungsgebühr M. 25 zu zahlen. Man kam aber dahinter, daß zwischen dem Verstorbenen und dem Unternehmer überhaupt kein Arbeitsverhältnis bestanden hatte. Die Kosten veranlaßte die Einleitung des Strafverfahrens, und der Unternehmer wurde mit vier Wochen Haftstrafe bestraft. Seitens der Staatsanwaltschaft waren sechs Wochen beantragt.

Eine Spar-Agnos. In Chemnitz hat eine Arbeiterin 35 Jahre in der Tabak- und Zigarettenfabrik des freisinnigen Herrn Berger gearbeitet und wöchentlich M. 2,40 Lohn erhalten, das macht pro Stunde 3 1/2 Pf. bei elfstündiger Arbeitszeit. Biegleich 18 Pf. hier der große Zahlenmenschen Eugen Richter ermittelte die Rechnungsaufgabe, wie lange diese Arbeiterin gebraucht hätte, um M. 2000 zu sparen.

„Wie sind alle Sozialdemokraten, die Unterrichtszettel auch“ — diese Behauptung, welche ein Klempnermeister in Hamm gegen zwei Unterrichtszettel urteilte, denen er mit der Strafe begegnete, kostete ihm M. 30 Geldstrafe, zu der ihn die dortige Steppenmeister verurteilte. Die Kollekte meinte darum, daß das Wort „Sozialdemokrat“ im Allgemeinen keine Bekleidung enthalte, aber daß der Angestellte die Unterrichtszettel durch seine Behauptung beleidigt habe, denn ein Unterrichtszettel kann kein Sozialdemokrat sein, da diese Partei das Königreich abschaffen wolle, während doch ein Unterrichtszettel dem Könige dienstleisten möchte, geschworen habe. — Ob es nicht aber trotzdem sozialdemokratische Unterrichtszettel gibt? Das es mit der Zeit welche geben Wante, hat der Klempnermeister Gottlob bei de-

gründung der Unteroffiziersprämien deutlich genug durchblenden lassen.

Die stetige Steigerung des Wertes großer Güter und Rittergüter und gleichzeitig einen bemerkenswerten Beitrag zu dem Kapitel von der „Roth der Landwirtschaft“ bildet die Geschichte des Gutes Gütergut, welches die Stadt Berlin als Riesengut anlaufen will. Im Jahre 1868 laufte es der Kriegsminister v. Moon, welcher nach dem deutsch-österreichischen Kriege eine „Dotation“ erhalten hatte und dieselbe, entsprechend dem Wunsche des Königs, in Landbesitz anlegte, für den Preis von 125 000 Thlr. (M. 405 000). Da er gewissermaßen zum Kauf gezwungen war und auch gern ein Gut nicht allzu weit von Berlin haben wollte, so hat er einen nach damaligen Begriffen etwas hohen Preis zahlen müssen — sein Vorbesitzer hatte es im Jahre 1830 für 20 700 Thlr. (M. 61 100) gekauft —, trotzdem hat er es, obgleich er auf Meliorationen wohl keine nennenswerte Summe verwendet hat, nach fünf Jahren, im Jahre 1873, an den Bankier Herrn v. Bleichröder für 480 000 Thlr. (M. 1 290 000) verkauft. — Man darf gespannt sein, welchen Preis die Stadt Berlin event. bezahlen wird resp. bezahlen soll, denn die Bleichröder'schen Erben wollen doch auch ihre anständigen „Progenzten“ haben.

Höhe Ehreng. Herrn Professor Birchow, der gegenwärtig in England weilt, wurde am 21. März das Ehrendoktorat der Universität Cambridge verliehen.

Schiedsrichterliches. Die französische Gesellschaft für internationale Schiedsgerichte hat einen Auftrag des Herrn Sieve in St. Andre-le-Danouy, mit M. 1000 prämiert. Der Auftrag soll in die Lesebücher der Schulen aufgenommen werden. Weitere gute aber nicht prämierte Arbeiten sollen veröffentlicht werden. Zur Ehre des Deutchtums muss betont werden, daß jüngst unter den Bewerbern zahlreiche Deutsche befanden. Der diesjährige Kongress der Friedensfreunde findet in Christiania statt. In Bern ist ein vorbereitendes Bureau eingerichtet.

Aus der Schweiz. Endlich ist der Fall Köster, früheren Redakteurs der „Magdeburger Volksstimme“, aus der Welt geschafft. Deutschland begehrte die Auslieferung Kösters wegen angeblicher Anstiftung zum Mord. Der Bundesrat konnte sich nicht darüber schüttig machen, ob ein gemeinsames oder politisches Vergehen vorliege. Das Bundesgericht hat in letzterer Beziehung entschieden. Köster war gegen Haftungsstellung schon früher wieder auf freien Fuß gestellt.

Aus Frankreich. Im vorigen Jahre hatten die Pariser Arbeiter eine ausgezeichnete Gelegenheit für den Achtstundentag zu demonstrieren. In Frankreich finden alle Wahlen Sonntags statt, und am 1. Mai v. J. fanden die Wahlen zum Pariser Stadtrath statt. Derselbe ist in seiner Majorität sozialistisch. Um den Arbeitern in diesem Jahre nicht wieder eine so billige Gelegenheit zu bieten, hat die Regierung die diesjährigen Wahlen schon auf den 23. April angelegt. — In Frankreich besteht das staatliche Monopol der Zündholzfabrication. Es besteht nun nicht dafür, daß die Staatsbetriebe Blüsteranzünder für die Privatindustrie sein können, denn in 4 Fabriken haben die Arbeiter die Arbeit niedergelegt. — Vourde, der Finanzminister der Kommune ist vorige Woche gestorben. Trocken hemmte täglich Millionen durch die Hände gingen, vertreibt er die Bank von Frankreich für den gewöhnlichen Tagelohn eines Arbeiters, und es war sein Stolz, von sich sagen zu können, daß er das Stadthaus ebenso arm verlassen habe, als wie bei seinem Einzug. Inzwischen geht der Bancauschwund weiteren Entwicklungen entgegen. Das Werkzeug von Herz, der frühere Polizeipräsident Andrieux hat jetzt nunmehr in seiner eigenen Schlinge gefangen. Auch von seiner Hand gezeichnet hat sich ein Chef über 25 000 Francs gefunden, und dann ist Vissagier, der Geschichtsschreiber der Kommune, der Andrieux der schändlichsten Spurküberren bezeichnet hatte, vom Schwurgericht freigesprochen worden. Der ehrachte Wahrheitsbeweis wurde als gelungen angesehen.

Aus England. Die Londoner Dienstboten, männliche und weibliche, vereinigten sich am 19. März wieder einmal in städtischer Zahl im Hyde Park, diesmal, um ihrer Unzufriedenheit und Entrüstung darüber Ausdruck zu geben, daß die Regierung das dem Parlament vorliegende Haftpflichtgesetz nicht auch auf die Dienstboten aller Art auszudehnen vorschlägt. Der Minister des Innern hat indessen bereits dem Vortrag des Dienstboten-Vereins mittheilen lassen, daß diese Forderung der Regierung noch als eine offene angeschaut wird und daß er außerdem ganz bereit sei, bezüglich dieses Punktes eine Abstimmung des Vereins zu empfehlen. Wie drittes bedeckt wohl mit besonderem Interesse dem weiteren Verlauf der Sache entgegensehen, wenn die im Hyde Park demonstrierende Mass. Force nur auf dem Minister ihre Auswirkung macht, denn je dabei ihre Meinung gewiß ununterschieden liegen wird, wie sie jüngst ihren Herrn zu hören bekommen.

Experimente mit dem Achtstundentag. Warum Mitglied des Parlaments, der die Neuerung auf seinen Wahlkreiswahlen in Salford eingeführt, äußerte sich nach dem „Bestand der Gesetze“ folgendermaßen: „Die Dinge geben aufgezeichnet. Berichte von meinen Freunden sagen mir, daß die Leute zunächst um 8 Uhr antreten und Eifer an den Tag legen, unter den neuen Verhältnissen zu arbeiten. Das Experiment ist auf ein Jahr berechnet, und es liegt im Interesse jedes Arbeiters, daß es gelinge. Die Frühstunden sind, als der Feierabend endigt und wenig einträglich abgeschafft; daher ist der Arbeitseinsatz von 6 auf 8 Uhr verschoben worden. Aber deshalb ist absolute Pünktlichkeit notwendig, und wer 30 Minuten nach dem letzten Glöckenschlag nicht da ist, bleibt vor den Toren. Der Verlust an Zeit muß durch erhöhte Thätigkeit ausgeglichen werden. Die Leute sind enttäuscht, sie wollten einfach lange ihren Ohren trauen. Sie legen den größten Eifer an den Tag, das Experiment glücklich auslaufen zu lassen, und ihren Verdienst habe ich ausdrücklich gesagt, daß der Erfolg vor der Güte der gehörigen Arbeit abhängt. Unser Verlust ist auch groß geogenet, denn wir haben kein Monopol und können uns nicht durch fiktive Konkurrenz mit fremden Märkten halten. Wir verlieren die ganze Welt mit unserer Warent und können daher in der Produktivität nicht nachlassen. Ich möge mich auf einen Verlust von 5000 Pf. gefaßt, aber nur, wenn der Versuch schlägt. Denn als lehrgeschlagen muß ich ihn betrachten, wenn er nicht meinen Kollegen beweist, daß der Achtstundentag

hatsächlich die billigste Form industrieller Produktion ist. Meine Behauptung beruht darauf, daß wir auf den besseren Gesundheitszustand und die größere Willigkeit unserer Arbeiter bauen.“

Aus Schweden. Der Volksreichstag sandte eine Deputation an den Ministerpräsidenten, zur Befürwortung der Einführung des allgemeinen Stimmrechts. Der Minister weigerte sich, die Deputation zu empfangen, indem er sie nicht als die legale Vertretung des Volkes ansahen könnte. Die Seiten und damit die ministeriellen Ansichten können sich sehr rasch ändern. Wir leben in einer raschlebigen Zeit. Des Weiteren beschloß der Volksreichstag, daß der erste Sonntag des Monats Juli im ganzen Lande als Demonstrationstag für das allgemeine Wahlrecht begangen werden sollte. Man sieht, die Maidemonstration für die Einführung des Achtstundentages findet Nachahmung.

Korrespondenzen.

(Die Schriftführer der Wahlstellen und Vereine werden dringend ersucht, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben. D. R.)

Bremen. Am Sonntag, den 19. März, hielten die Herren Gewerbevereiner hier eine Versammlung ab, wo ein Herr Redakteur Goldschmidt aus Berlin referierte, und hatten die Leute nichts Geringeres vor, als in Bremen für Tischler und Lederarbeiter Fällen zu gründen. Die Gewerbevereiner haben, nachdem ihnen an einzelnen Beispielen demonstriert wurde, wie von ihnen anstatt Arbeitersinteressen zu vertreten, die Arbeitersache ebenso oft verraten wurde, eine förmliche Niederlage erlitten, die ihnen genügen wird, auf Fahrt hinaus auf eine Agitation in Bremen zu verzichten.

Dortmund. Am Dienstag, den 21. März, tagte im Volkshaus des Herrn Zimmermann eine öffentliche Zimmerer- und Schreinerversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Beschlusstafung über die zehnstündige Arbeitszeit. 3. Wie stellen sich die Dortmunder Schreiner zu einer Innungsfrankenfasse? 4. Neuwahl der Bohrdienstfass. 5. Verschiedenes. Im ersten Punkt hielt Kollege Helbig aus Düsseldorf einen 1½ stündigen Vortrag über das Thema: Warum bestehen wir die Verkürzung der Arbeitszeit? Redner schilderte die schlechte Lage der Arbeiter, da doch auch durchaus keine Ausübung vorhanden wäre, daß sich dieselbe ändern wird. Ein jeder Arbeiter könnte von Glück sagen, noch Arbeit zu haben, daher die Verkürzung der Arbeitszeit unbedingt notwendig sei. Redner erwähnte die Kollegen zur starken Organisation. Die Versammlung zog lebhafte Beifall. Im zweiten Punkt wurde beschlossen, Zimmerer und Schreiner zusammen zu schließen und eine Lohnkommission zu wählen, damit dieselbe mit den Meistern über die zehnstündige Arbeitszeit verhandeln. Im dritten Punkt verfasste der Herr Obermeister der Schreinerinnung und Vorsitzender des Innungskomitees, Schreinermeister Gebel, mehrere Schriften, welche ihm von der Behörde zugestellt worden waren, worin der Herr Obermeister angefordert wurde, eine Innungskommission zu gründen und stellte den Antrag, hierzu einen Ausschuss, bestehend aus 12 Mitgliedern, zu wählen. Hierauf entzündete sich eine längere Debatte, welche sich gegen die Aeußerungen des Obermeisters erstreckte. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung erkläre, die Wahl eines Ausschusses zur Innungskommission abzulehnen. Sie empfiehlt dagegen die Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Schreiner.“ Der Herr Innungsschreiner ergab noch einmal das Wort und sprach sich gegen die Aeußerungen des Referenten aus und betonte, es sei doch besser, 10½ Stunden als wie 10 Stunden beizuhalten. Kollege Helbig widerlegte den Herrn Innungsschreiner in längerer Rede. Leider ergab der Herr Obermeister das Gegenbericht. Nachdem die Logenkommission, bestehend aus 5 Zimmerern und 6 Schreinern, gewählt war, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 21. März tagende örtliche Zimmerer- und Lederarbeiterkasse protestiert ganz energetisch gegen das Verhalten des Herrn Obermeisters letzter Gesellen gegenüber. Sie erwartet, daß dieselbe in Verhandlungen mit der Logenkommission tritt und ohne Weiteres die im Winter gemachten Lohnabzüge in Wegfall bringt und die regelmäßigen Löhne zahlt.“ Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf die internationale Arbeitserziehung geschlossen.

Herbst. Die Staatsanwaltschaft scheint aus dem Triumph nicht zu gern zu denkt, den wir über ihre bisherige Auseinandersetzung über das antikirchliche Gesetzgefecht errungen haben. Trotzdem durch zwei Gesetzesentwürfe schafft, daß wir durch Bildung und Bekämpfung einer Katholische nicht unter den § 3 des antikirchlichen Gesetzgefechtes fallen, hat der erste antikirchliche Staatsanwalt gegen das krispitzende Urteil des Landgerichts vom 27. Februar Bericht beigebracht. In der Begründung nach der Staatsanwalt verlangt er, daß durch die Verordnung von 55 Prozent der Wölfe für lokale Zwecke, insbesondere für die unter § 1 a angegebenen, die Katholische das Eigentum eines selbstständigen Vereins erlangt. Auch der unter § 1 a aufgestellte Zweck des Verbands, der Völge des sozialen Vertrages der Mitglieder an den Katholiken durch Arbeitsleitung von regelmäßigen Mitgliederversammlungen, Veranschaltung von Vorträgen usw. muss beibehalten, um zu beweisen, daß die Katholiken ein selbstständiger Verein sei. Wörtlich heißt es in der Begründung weiter: „Nach Dokt. der vorliegenden in dem vierjährenden Bericht des Herzoglichen Landgerichts ist hier vom 27. v. Fe. nicht unterscheidend gewordenen Beschluss, daß eine gewisse Selbstständigkeit der Katholiken nicht nur anzuerkennen, sondern auch bejaht werden, so daß nicht einzulehnen ist, warum die Errichtung einer solchen Katholiken nicht als Begründung eines kirchspädagogischen Vereins soll anerkannt werden kann. Es ist gleichgültig, ob sich die Katholikenorganisation in andere Vereine zu verteilen, denn zuerst die Katholiken gebrauchen es und dann von den Volksversammlungen der Mitglieder zu jedem Orte eine Tätigkeit entfaltet wird, die als Kirchspädagogische eines Vereins an sich trifft, — oder es zu jenseits kirchspädagogische Vereine sich zusammenrathen. Zur vorliegenden gelte eine kirchspädagogische Begründung der ersten Form vorliegen, um vorweg auf das Verbot der Bekämpfung der Katholiken zu umgehen. Die Bekämpfung der Katholiken ist in denjenigen so genannten Katholiken in rechtswidrigkeit und wird deshalb getilgt, daß kirchspädagogische Urteil vom 27. v. Fe. erfüllt werden und die Sache in die Justiz zurückverweisen. Die Sache steht Elegifeld.“ — Die Sache wird dem Reichstag.

spruch des Oberlandesgerichts in Naumburg unterstellt werden. Und wir hoffen stark, daß das Urtheil ebenso aussallen wird, wie die beiden vorhergehenden, damit endlich einmal in Anhalt mit dem für die lebenden Personen lästigen System der Verbrauchsmännerorganisation gebrochen werden kann und die Gewerkschaften sich frei entwickeln können. Ist es doch des Desteren vorgekommen, daß sich Gewerkschaften organisiert haben, das Bestehen der Wahlstellen aber von der Landespolizeihörde unterlagt worden ist und die Wahlstellen eingehen, theils durch Unzulänglichkeit, theils durch die Unkenntnis der lebenden Personen. So z. B. haben die Drechsler in Herbst ihre Wahlstellen eingehen lassen. Darum ist es von großer Wichtigkeit, daß endlich einmal prinzipiell festgestellt wird, ob eine Wahlstelle unter dem antikirchlichen Vereinsgesetz steht in dem Sinne, daß dieselbe unter § 2 Abs. 5 des Gesetzes falle.

Meissen. Sonnabend den 11. März, fand hier im Restaurant „Zum goldenen Schiff“ eine öffentliche Tischlerversammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag über Unfallversicherung. (Herr Paul Starke in Dresden.) 2. Holzarbeiterkongress in Kassel event. Stellungnahme zu demselben. 3. Neuwahl zweier Vertrauensmänner. Nach Erledigung der Bureauwahl erhielt Herr P. Starke das Wort. Der selbe legte in einem ½ stündigen, sehr sselenden und lehrreichen Vortrage die Vortheile und Nachtheile, wie sie das jetzt bestehende Unfallgesetz bietet, und hauptsächlich die wichtigsten Punkte, welche jeder Arbeiter wissen sollte, dar, da ein jeder in die Lage kommen kann, die Unfallversicherung in Anspruch zu nehmen zu müssen. Der Vortrag, welcher dem Referenten am Schlüsse jener Ausführungen zu Theil wurde, bewies, wie sehr es die Kollegen nötig hätten, in die Versammlungen zu kommen, wenn einmal etwas Wissenswertes zum Vortrag gebracht wird. Aber leider ist es hier, wie üblich, die Kollegen sind in der Regel solchen Vorträgen gegenüber noch zu saunfähig. Zum zweiten Punkt bemerkte der Vorsitzende, einen Delegierten extra zum Holzarbeiterkongress zu entsenden, sei unnötig, da wir so schon durch die Verbands-Delegierten vertreten seien. Kollege Weber stellte den Antrag: „Die heutige öffentliche Tischlerversammlung beschließt hiermit, keinen Extra-Delegierten zum Holzarbeiterkongress nach Kassel zu entsenden und sich den auf diesem Kongress gesuchten Beschlüssen zu folgen.“ Zum dritten Punkt stellt Kollege Birkigt den Antrag, die Vertrauensleute regelmäßig alle Jahre zu wählen. Dieser Antrag wurde angenommen. Als Vertrauensleute wurden die Kollegen Schmidt und Starke wiedergewählt. Nachdem noch der Referent in seinem Schlußwort darauf hinweisen hatte, daß die Anwesenden seine Ausführungen allen schlienden Kollegen mittheilen möchten, wurde die Versammlung geschlossen.

Muſruſ

an die Tischler und Holzarbeiter Nordhausen.

Die Beteiligung der Kollegen an dem Deutschen Tischlerverband steht hier in keinem Verhältnis zu den am Ort beschäftigten Kollegen. Das muß anders werden, sonst erhalten wir keinen Einfluß auf eine Besserung unserer Arbeitsbedingungen. Wir erkennen nicht, daß die allgemeine wirtschaftliche Lage mit dazu beiträgt. Manchem eine gewisse Reserve aufzuzeigen. Doch steht auch außer allem Zweifel, daß eine größere Anzahl Kollegen, sowohl auf Grund ihrer tüchtigen Leistungsfähigkeit als wie ihrer günstigen materiellen Verhältnisse, den Sinn des Unternehmens nicht zu verstehen haben. Diese Kollegen sollten mit garem Beispiel vorangehen, sich am Verband thätig beteiligen. Das würde die Mangellosen anstrengen, die Schwachen führen und den thätigen Kollegen als Aufmunterung dienen. Glaube keiner, er stehe in gesicherter Stellung. Je mehr sich der Arbeiter drückt, desto höher steigern sich die Anträge der Letzteren, ohne daß es ihnen einfällt, eine angemessene Entschädigung dafür zu gewähren. Werden dann Einwendungen erhoben und steht dem oder den Betreffenden dann nicht die Organisation schützend zur Seite, dann zeigt sich das Unternehmens von der brutalen Seite. Bedenkt thätige, doch langjährige treue Dienste des Arbeiters finden Berücksichtigung. Wer sich nicht führen will, kann gehen. Der Arbeiter soll es freies als eine Wohltat empfinden, daß er arbeiten darf. Kollegen! Eine solche unmündige Stellung müssen wir mit vereinten Kräften zu befeiigen suchen. Werkt und hilft alle mit, keiner darf fehlen, sonst geht es nicht. Kollegen! Die nächste Versammlung des Verbands findet Sonnabend, den 8. April, und damit alle vierzehn Tage in „Stadt Berlin“ bei Herrn Dr. v. Orlitz statt. Heute Abend! Damit der von uns eingerichtete Arbeitsnachweis als wichtiges Mittel gegen beabsichtigte Lohndrückerei benutzt werden kann, erinnern wir die zureitenden Kollegen, in oben benanntem Hof bei ihrer Zukunft unverzüglich vorzutreten.

Der Vorsitz
des Deutschen Tischlerverbandes Nordhausen.

Verband deutscher Schmiede.

Korrespondenzen.

Augsburg. Die heutige Wahlstelle hielt am Sonnabend, den 18. März, im Volkshaus des Herrn Ebler ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Zum ersten Punkt: „Unter Arbeit der ein Dritte“, entnahm sich wegen des Demokratisches eine längere Rede, und wurde der Antrag, eine kombinierte Versammlung anzutreten, angenommen. Zum zweiten Punkt: Stückrichter gegen Wehrschmid (Festschrift) und Brauer (Klöna), wurde Brauer am 23. Januar als Delegierter zur Generatversammlung gewählt. Zum dritten Punkt: Neuwahl der Ortsverwaltung, wurde gewählt: Dr. Dahl als erster, Bremel als zweiter Vertrauensmänner; Krause als Kammertreasaurier; Schäffer als Schriftführer und Zeuna als Bevollmächtigter; als Vertragsarbeiter Brauer, Baumer und Streitwall; zu Kontrolleuren: Dogdolius und Dr. Eitzen. Zum Punkt: Bevollmächtigter kam noch die Petition des sozialistischen Deutschlands an den Reichstag in Erwähnung. Nach längeren Debatten wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige am 18. März tagende Mitgliederversammlung des Bevollmächtigten der Arbeitergemeinde Augsburg ist der Meinung, daß der Vertrag zwischen dem Reichstag und dem sozialistischen Deutschen Reich nicht mehr bestehen kann, und fordert die Auflösung des Reichstags.“

Deutscher Tischler-Verband.

Abrechnung für das vierte Quartal 1892.

Orts-Verzeichnis	Gehöriger Mitglieder	Einnahme												Ausgabe																
		M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.					
Gießen.	40	32	61	4	20	63	45			67	65			58	10			22	21	2	26	77	57		22	69				
Gleiwitz.	35	25								1	54					10	66	2				26	54							
Glogau.	21	17	37	1	80	30	45			32	25			9	74	2	50			14	45	80	53	15	16	44	20			
Güldstadt.	17	1	19			41	25			41	25	25			13	50					8	52	50	31	70	169	12			
Göppingen.	14	14	15	1	20	24	30			25	50	20			22	68					236	47	2	85	259	96	27	95		
Görlitz.	344	300	33	10	80	675	60			686	40					20	64							333	21	393	82			
Göttingen.	40	31	25	1	50	90	60			92	10				46	53										41	11			
Gotha.	26	31	19	—	30	57	90			58	20				30	91										37	1			
Grabow.	49	76	65	3	30	77	55			80	85						7	30								76	65			
*Großenhain.	23	10	98	1	80	40	50			42	30						4	30								53	70			
Grimberg.	10	—	—	2	40	21	75			24	15														23	28				
Guben.	66	56	94	6	60	103	95			110	55				9	25	12	42	5		36	39	55	54	36	45	68	13		
Güstrow i. M.	36	—	—	2	40	70	20			72	60				21	55			20	27	1	20	52	38		38	32			
Hagen.	45	36	61	—	90	88	80			89	70					36	53					31	8	38	87	99				
Halberstadt.	91	82	26	1	80	74	55			76	35				40	17					26	9	1	65	67	91	50	40		
Halle a. S.	85	23	93	—	—	—	—																			15	90			
Hamburg.	1511	362	28	42	90	302	35			3066	45				97	48		3	50	1	75	1058	24	10	30	1244	52		1547	35
Hameln.	26	42	40	1	80	42	90			44	70				6	56	34	64			15	2		49	66		24			
Hamm.	29	—	—	2	70	54	45			57	15	50			5	2	74	44			19	7	1	5	94	56	17	61		
Hanau.	58	94	83	2	10	96	45			98	55				35	18					33	77	87	79	82		123	56		
Hannover.	511	283	18	18	30	945	75			964	5				164	24					331	2	1	50	496	76		550	200	
Harburg.	114	73	31	4	20	196	65			200	83				64	42					68	85	1	75	138	22		100	35	
Haynau i. Säch.	18	24	82	—	90	29	10			30	—				3	55					10	19	65	14	39		30	104		
Heide.	20	21	72	3	—	45	75			48	75				17	20					16	2	1	30	34	52		35		
Heidelberg.	30	—	—	3	—	42	75			45	75	45			33	16	74	52			14	96	—	89	26	34	63			
Heilbronn.	28	29	75	2	10	49	95			52	5	30			81	45					17	49	20	99	14			12	66	
Heiligenstadt.	10	13	70	—	30	19	95			20	25				86	14	12				6	99		21	11			13	70	
Helmstedt.	33	42	99	1	20	56	10			57	30				29	58					19	64		49	22		31	20		
Herford.	67	51	77	3	—	121	95			124	95				82	4					42	69	2	45	77	18		51	77	
Hildesheim.	60	48	13	2	40	130	50			132	90				58	—					45	68	2	45	105	68		80	47	
Höchberg.	32	11	12	—	90	57	15			58	5				7	32		17	40		20	1	40	45	13		24	4		
Höchstädt a. N.	95	82	82	3	30	141	90			145	20				24	45					49	67	45	65	56		60	102		
Höerde bei Dortmund.	9	33	90	—	90	23	55			28	80				2	—					8	25	80	10	75		52	60		
Hohenlimburg.	18	27	8	1	50	27	50			21	60				4	—					9	56	90	12	46		29	45		
Holzminden.	27	—	—	6	—	15	60			11	8				1	50					5	46	5	60	15	6		6	54	
Homburg v. d. H.	17	14	43	1	20	32	70			33	90				11	8					11	45	90	24	93		16	53		
Hornberg.	23	20	5	—	60	46	20			46	50				5	87					16	17	90	22	94		25	18		
Husum.	18	6	32	—	—	29	85			29	85				22	98					10	43	64	37	74		50	2		
Jena.	40	28	61	2	10	70	80			72	90				10	44					3	88	30	35	54		6	65		
Jümmenstadt.	6	9	95	—	—	11	10			11	10				2	2					31	92	60	59	67		50	49		

Orts-Berzeichen	Name der Mitglieder	G e i n a b h e												A u s g a b e															
		M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.				
Osnabrück		43	155	90	76	5	76	95	50	—	88	30	—	26	62	86	115	77	—	12	71	—	—	—	—				
Überode a. S.		19	29	19	120	28	50	—	99	70	18	20	—	9	98	88	29	6	—	10	—	19	83	23	43				
Bethen		22	18	67	3	90	40	65	—	44	55	—	14	24	55	34	78	—	—	—	—	11	69	8	60				
Beien		9	11	59	—	90	24	90	—	25	80	—	8	74	80	17	20	—	—	—	3	1	—	—	—				
Brake		23	3	68	—	90	36	55	—	39	45	—	18	50	2	40	32	—	—	—	45	9	95	—	—				
Weselheim		47	11	83	1	50	102	90	—	104	40	—	36	2	40	60	78	—	—	—	16	—	4	80	—				
Wittberg		10	28	4	—	30	19	95	—	20	25	—	6	99	94	28	99	—	—	—	15	—	47	92	—				
Zirndorf		48	19	63	4	50	81	—	85	50	—	8	16	12	74	21	42	—	—	—	15	—	58	29	—				
Wiesen		31	4	95	—	50	32	60	—	82	90	—	24	82	22	12	92	—	—	—	15	—	75	40	—				
Wölfersheim		57	75	70	—	90	99	20	—	100	20	—	24	36	7	14	—	—	—	15	—	56	87	—					
Wolfsburg		66	70	61	2	40	114	45	1	5	80	120	65	36	56	12	—	10	40	7	12	5	91	38	—				
Wrex		33	42	12	1	20	69	—	70	20	—	21	54	—	—	—	24	16	164	47	33	20	—	44	99				
Wrensham		28	36	96	1	20	57	75	—	58	95	—	19	54	—	3	—	20	22	85	44	71	34	76	16	44			
Wuppertal		33	23	65	1	50	59	5	—	59	55	—	16	84	—	20	33	45	36	62	23	85	22	93	73	—			
Würzburg		13	—	—	30	24	75	—	25	5	110	—	11	20	—	8	67	80	20	67	4	75	—	—	44	6			
Zweibrücken		22	9	84	5	60	80	40	—	84	—	20	67	—	29	90	—	28	16	95	49	78	—	—	—	—			
* Aachen		51	59	10	5	10	52	50	—	57	60	—	29	90	—	—	—	18	54	166	15	20	46	—	65	60			
* Alzeyberg i. S.		31	27	2	10	38	70	—	40	80	—	—	—	—	—	110	—	—	—	—	25	11	50	12	15	—	—		
Adolfzell		12	65	—	60	10	65	—	11	25	—	40	1	—	—	35	66	190	77	57	—	—	30	—	54	69			
Altena		52	5	5	2	30	101	85	—	105	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
Altendorf		44	39	85	—	—	10	80	20	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	85	—	—		
Amstetten		13	24	—	—	10	80	20	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27	88	—	—		
Regensburg		65	9	90	159	75	—	169	65	30	—	50	56	—	15	91	124	107	71	20	—	136	94	—	—	—			
Amstetten		23	77	99	—	90	38	65	—	39	75	—	4	50	—	13	42	20	18	12	48	45	51	17	—	—			
Andelsbuch		23	30	62	2	70	44	85	—	47	55	—	23	79	—	—	16	88	90	41	55	19	45	17	37	—	—		
Antingen		13	17	68	1	50	28	20	—	29	70	—	8	54	—	—	—	9	88	40	18	62	28	76	—	—	—		
Arlesheim		30	56	77	1	20	36	50	—	37	70	—	18	—	—	1	60	—	—	—	15	—	58	77	—	—	—		
Rosenthal		10	15	20	6	10	18	45	—	19	5	—	4	—	—	—	8	46	40	10	56	15	20	8	19	—	—		
Rosbach		141	145	43	5	10	23	6	10	24	20	—	26	26	—	82	65	225	111	16	100	—	175	47	—	—	—		
Sinsheim		23	27	58	—	90	43	95	—	44	85	—	10	84	—	16	7	30	31	21	—	27	56	29	46	—	—		
Sinsheim		30	14	40	2	10	45	90	—	48	—	17	42	—	4	38	70	56	24	—	—	6	46	—	—	—	—		
Sinsheim		56	91	54	2	70	108	90	—	111	60	—	1	96	—	—	—	—	—	—	—	—	27	—	2	72	—	—	
Sinsheim		6	—	—	60	1	5	—	6	42	—	—	—	—	—	—	15	40	250	33	32	32	11	69	—	—	—	—	
St. Andressberg		11	9	72	—	60	19	65	—	20	25	—	15	42	—	—	19	55	1	54	93	—	18	75	—	—	—	—	
St. Ingbert		20	31	86	1	20	43	95	—	45	15	—	29	33	—	—	14	24	80	17	26	20	50	1	50	1	40	21	40
St. Ingbert		25	16	48	1	20	55	80	—	57	90	—	2	32	—	—	13	50	40	17	45	21	40	—	—	—	—	—	—
Schäfflitz		21	45	42	1	20	40	65	—	41	85	—	3	55	—	—	6	41	25	13	88	—	—	18	12	—	—	—	—
Schönau		16	17	45	—	50	38	55	—	38	85	—	7	22	—	—	18	28	45	23	17	—	25	—	29	35</td			

Einnahme und Ausgabe der Hauptkasse.

Einnahme.

Beitrittsgehalt und Beiträge von Einzelmitgliedern	M. 1616,50
Reiseunterstützung	5,05
Bestand der Volkskassen Eberswalde (15,-) und Malchin (12,20)	27,20
Für Zeitungsbonnement von Nichtmitgliedern	402,80
" Protolle	23,90
" eingesetztes Porto	2,80
ein Reisehandbuch	1,10
Von den Zahlstellen eingefundene Überschüsse	13387,01
Summa M. 15965,86	
Ausgabe.	
Reiseunterstützung auf Buch Nr. 2268 M. 1,-, Nr. 2413 2,50, Nr. 2966 1,50, Nr. 4610 1,80, Nr. 4828 1,80, Nr. 5047 1,50, Nr. 6465 1,50, Nr. 8083 1,50, Nr. 9818 1,50, Nr. 9849 1,20, Nr. 11796 1,50, Nr. 17212 1,50, Nr. 24296 1,84, Nr. 31481 1,50, Nr. 33653 1,50, Nr. 34467 1,40, Nr. 35775 1,20, Nr. 36832 1,20, Nr. 37786 1,50, Nr. 38050 1,50, Nr. 38684 1,50, Nr. 38823 1,50, Nr. 40937 1,50, Nr. 41147 1,50, Nr. 43051 1,50, Nr. 45380 1,50, Nr. 45484 1,20, Nr. 46390 1,50, Nr. 46713 1,50, Nr. 47121 1,50, Nr. 47399 1,20, Nr. 47716 1,70, Nr. 47810 1,80, Nr. 48808 1,60, Nr. 49888 1,50, Nr. 49918 1,50	M. 48,68
" Rechtschutz	182,-
" Agitation	260,-
" die "Neue Tischler-Zeitung"	181,29
Druckkosten für 8000 Mitgliedsbücher	7609,15
40000 Reisegelitimationen	480,-
Sonstige Druckarbeiten	220,-
Für Buchbindarbeiten	350,50
Reisehandbücher	167,50
" Schreib- und Badmaterial	39,40
Beitrag zur Altersversicherung	13,95
Kapitalsteuer	18,60
Zeitung- und Zeitchriften-Bonnement	34,56
Für Bureau, Wäsche und Reinigung	25,10
Porto für Korrespondenz- und Materialverband	87,50
Geldsendungen	566,40
Strafporto	10,50
Gehalt des ersten Vorsitzenden	4,95
" zweiten	450,-
" Kassiers	360,-
Entschädigung an Vorstands- u. Ausschussmitglieder	375,-
Für Schreibhülse	24,-
Bureaubedarf und Dienstleistungen	336,-
Heizung und Beleuchtung	50,84
An Zahlstellen gefundene Zuschüsse	42,83
Von Zahlstellen gefundene Zuschüsse	851,08
Summa M. 12739,83	

Bestand vom 8. Quartal
Einnahme ist 4.M. 13551,86
15965,86

Summa M. 28917,72

Ab Ausgabe M. 12789,88

Bestand vom 1. Quartal 1893 M. 16177,89

Bilanz.

Einnahme.

Bestand vom 8. Quartal:	M. 12451,86
Bei den Zahlstellen	13551,86

M. 26003,72

Beitrittsgehalt:	M. 789,60
Bei den Zahlstellen	47,40

837,-

Beiträge:	M. 30399,04
Bei den Zahlstellen	1469,10

31868,14

Sonstige Einnahmen:	M. 47,73
Bei den Zahlstellen	462,35

510,08

Saldo von Zahlstellen für das 1. Quartal 1893	M. 312,20
---	-----------

Summa M. 59581,14

Ausgabe.

Reiseunterstützung:	M. 7287,53
Bei den Zahlstellen	48,63

7286,21

Gemäßregelterunterstützung:	M. 138,65
Bei den Zahlstellen	182,-

920,65

Rechtschutz:	M. 213,38
Bei den Zahlstellen	260,-

473,38

Agitation:	M. 88,50
Bei den Zahlstellen	181,29

269,79

Abschluß.

Einnahme.

Einnahme bei den Zahlstellen M. 51548,57

Einnahme bei der Hauptkasse M. 1978,85

Summa M. 53527,42

Ausgabe.

Ausgabe bei den Zahlstellen M. 18917,40

Ausgabe bei der Hauptkasse M. 11888,76

Summa M. 30806,15

Gesamt-Einnahme M. 23527,42

Gesamt-Ausgabe M. 30806,15

Mehr-Einnahme M. 2721,27

Vorliegende Abrechnung wurde geprüft und mit Büchern und Kasse übereinstimmend befunden.

Die Revisoren:

Gustav Schulz, Mohrenstraße 5, 4. Etage.

Simon Goetz, Georg Müller.

Rechnungsabschluß für das Jahr 1892.

Einnahme und Ausgabe der Zahlstellen.

Einnahme.

Bestand vom 31. Dezember 1891	M. 9777,46
Beitrittsgehalt	3943,50
Beiträge	119320,02
Sonstige Einnahmen	465,31
Saldo pro 1. Quartal 1893	312,20
Zuschüsse aus der Hauptkasse	5311,48
Summa M. 159129,97	

Ausgabe.

Reiseunterstützung	M. 31982,28
Gemäßregelterunterstützung	1582,20
Rechtschutz	1864,94
Agitation	1014,36
Unterstützung in Rothäfen und Subventionen	1277,-
Sonstige Ausgaben	265,63
35 p.ßt. Anteil der Volkskassen	4627,51
Bewilligungsosten	1822,81
Saldo von 1891	252,21
An die Hauptkasse gesandte Überschüsse	46414,96
Bestand pro 1. Januar 1893	19547,19
Summa M. 159129,97	

Einnahme und Ausgabe der Hauptkasse.

Einnahme.

Bestand vom 31. Dezember 1891	M. 14859,95
Beitrittsgehalt	161,50
Beiträge	5074,30
Sonstige Einnahmen	399,69
Zeitungsbonnement für Nichtmitglieder	1293,16
Zum Centralverein abzurechnen	3000,-
Eingefundene Überschüsse	46414,06
Summa M. 71221,06	

Ausgabe.

Reiseunterstützung	M. 266,57
Gemäßregelterunterstützung	1209,75
Rechtschutz	577,58
Agitation	2116,36
Sonstige Ausgaben	499,31
Abonnement der "Neuen Tischler-Zeitung"	29860,87
Beitrag an die Generalkommission	1760,-
Kosten des Gewerkschaftskongresses	1361,10
Gehälter und Vergütungen	5919,59
Druck- und Buchbindarbeiten	4108,37
Sonstige Verwaltungskosten	2965,98
Zuschüsse an die Rothäfen	5311,48
Bestand pro 1. Januar 1893	16177,89
Summa M. 71221,06	

Einnahme.

Bestand vom 31. Dezember 1891	M. 24837,41

<tbl_r cells="2" ix="4"

